

Sonderdruck aus

BONNER JAHRBÜCHER

des

LVR-Landesmuseums Bonn

und des

LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland

sowie des

Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande

BAND 214

2014

Diese PDF-Datei ist nur zum persönlichen Versand durch den Autor bestimmt. Sie darf bis Januar 2019 nicht in das Internet, zum Beispiel auf die Homepage des Verfassers, gestellt werden.

This PDF is good for private dissemination by the author only. Its publication on the world wide web, for example on the writer's homepage, is restricted until January 2019.

Ce fichier pdf est destiné seulement à la distribution personnelle de l'auteur. Jusqu'au janvier 2019 il ne doit pas être mis en ligne sur l'internet, par exemple sur la page d'accueil du nomographe.

Questo file pdf è destinato esclusivamente all'uso personale dell'autore. Non né è permessa la pubblicazione in Internet, per esempio sulla pagina Internet dell'autore, prima del Gennaio 2019.



VERLAG PHILIPP VON ZABERN · DARMSTADT

Gedruckt mit Mitteln des Ministeriums für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) und des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande.

VIII und 496 Seiten mit 143 Abbildungen, davon 79 farbig, sowie 16 Tafeln und 3 Tabellen.

Es gelten die Regeln nach www.av-rheinland.de/BonnerJb.htm. Zu beachten sind insbesondere die dort eingestellten Grundsätze nach den ›Berichten der Römisch-Germanischen Kommission‹ Band 71, 1990, und zwar im Sinne der geisteswissenschaftlichen Zitierweise mit Titelschlagwort. Ferner finden Anwendung die ebenfalls eingebundenen Abkürzungen für Periodika nach derselben Zeitschrift Band 73, 1992, sowie die desgleichen erschlossenen Kürzel der antiken Quellen nach ›Der Neue Pauly‹. Weitere Abkürzungen am Schluss dieses Bandes.

Aufsätze für die Bonner Jahrbücher werden in einem Peer-Review-Verfahren begutachtet.

Redaktion: Olaf Dräger

Ministerium für Bauen, Wohnen,
Stadtentwicklung und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen



LVR
Qualität für Menschen

AV Verein von
Altertumsfreunden
im Rheinlande

ISSN 2190-3301
ISBN 978-3-8053-5041-9

Copyright 2015 LVR - Landesmuseum Bonn, LVR - Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland und Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande sowie Verlag Philipp von Zabern.

Satz und Druck: Beltz Bad Langensalza GmbH.

Alle Rechte vorbehalten.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier mit neutralem pH-Wert.

Printed in Germany.

Birgit Gehlen, Renate Gerlach, Sarah Pinell und Kai B. Vogl

Die Prospektion des steinzeitlichen Fundplatzes auf der Flur Ginsterfeld in Overath

Vor der Einrichtung eines neuen Gewerbegebietes auf der Flur Ginsterfeld in Overath wurde 2014 eine Prospektion durchgeführt¹. Das archäologisch kaum erforschte Areal westlich der bekannten steinzeitlichen Fundstellen ›Rottstück‹ und ›In der Gewanne‹² wurde auf mesolithische Besiedlungsspuren abgesehen.

In den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurden von Klaus Laabs auf dem Gelände dreiundsiebzig neolithische und mesolithische Steinartefakte aufgelesen und der Außenstelle Overath gemeldet. Die Funde lagen über den gesamten Acker zwischen Straßen und Wäldchen verstreut (Abb. 2). Laabs konnte damals keine Fundkonzentrationen erkennen. Diese Lesefunde waren ausschlaggebend für die hier beschriebene Untersuchung. Ziel der Geländearbeit war es festzustellen, ob durch weitere Funde Siedlungsareale aus der Mittel- und Jungsteinzeit erkennbar und daher Grabungen im Vorfeld der geplanten Baumaßnahmen notwendig waren. (B. G.)

Prospektionsmethoden und generelle Fundverteilung

Die im Gelände angetroffenen Funde wurden mit nummerierten Fähnchen markiert und mit dem GPS-Gerät eingemessen.

Zunächst wurden diverse Bohrungen mit dem Pürckhauer-Bohrstock von zwei Zentimetern Durchmesser, mit einem Zaunpfahlsetzer von fünfundzwanzig Zentimetern Stärke sowie einem Bohrrohr von zehn Zentimetern Dicke bis in eine Tiefe von maximal 120 Zentimeter (Pürckhauer) durchgeführt. Die Bohrungen wurden im Umfeld eines Mikrolithen und weiterer Silexfunde angesetzt.

In der Folge wurden vier weitere Pürckhauer-Bohrungen niedergebracht³ (zu den Positionen siehe Abb. 2). Dies erlaubt einen Einblick in den oberflächennahen Sedimentaufbau. Der Kalkgehalt entspricht durchgehend H₂–H₃, Bohrungen 1 und 2 erfolgten auf 162 Meter ü. NN, Bohrungen 2 und 3 auf 163 Meter ü. NN.

Dieser Beitrag entstand unter Mitarbeit von Gero Heinze (Overath) und Reiner Lubberich (Bonn) sowie Christian Matzke, Anna Lena Möller, Janet Rethemeyer und Ursula Tegmeier (Köln). Für die kritische Durchsicht des Textes danken wir Ingrid E. Koch und Daniel Schyle (Köln) sowie Werner Schön (Kerpen-Loogh).

¹ Zusammenarbeit des LVR - Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland, Außenstelle Overath, und dem Mesolithikumprojekt D4 im Sonderforschungsbereich 806 ›Our Way to Europe‹ an der Universität zu Köln <http://www.sfb806.uni-koeln.de/index.php/projects/cluster-d/d4>. – Die Maßnahme mit der Aktivitäts-

bezeichnung OV 2014/23 vom 31. März bis 10. April wurde durch den Leiter der Außendienststelle des ABR Erich Claßen initiiert und vorbereitet sowie von der Stadtentwicklungsgesellschaft Overath finanziell unterstützt. Die Leitung im Gelände hatte Birgit Gehlen. An der Begehung teilgenommen haben im Rahmen einer Übung Studierende der Universität zu Köln (Christian Matzke, Anna Lena Möller, Sarah Pinell, Kai Vogl) sowie private Sammler und ehrenamtliche Mitarbeiter der Außenstelle (Joseph Halm, Gero Heinze, Manfred Bundschuh).

² Vgl. S. Eickhoff, Bonner Jahrb. 192, 1992, 275–298.

³ Leitung Renate Gerlach, 7. April 2014.

Bohrung 1, in verziegeltem Befund. – (a) Ap-Horizont bis 40 cm, feinsandig-toniger Schluff, Munsell 10 YR 4.2–4.3. – (b) FAP- und Bt(?)–Horizont bis 47 cm, feinsandig, stärker toniger Schluff; Befund rot verziegelter Lehm, Munsell 10 YR 4.3. – (c) Bt(?)–Horizont bis 74 cm, feinsandig, stärker toniger Schluff; Befund rot verziegelter Lehm (oxidiert) mit schwarzen Flecken (reduziert), Munsell 10 YR 5.4–4.4. – (d) Verwitterter BV-Horizont bis 80 cm, feinsandiger Schluff, weniger tonig; Befund rot verziegelter Lehm mit schwarzen Flecken, Munsell 10 YR 4.3. – (e) Bis 100 cm stark feinsandig, 10 YR 4.4–5.4.

Bohrung 2, südlich des Mikrolithfundes. – (a) Ap-Horizont bis 25 cm, feinsandig-toniger Schluff, Munsell 10 YR 4.2–4.3, teilweise 4.4. – (b) Stark toniger, sandiger Schluff mit hellgrauen und rostfarbenen Flecken; Haftnässe, Munsell 10 YR 4.4–4.6, (ba) Übergang zum Bt-Horizont bis 80 cm, (bb) Pseudogley sowie mit Ton angereicherte Parabraunerde, Staunässe bis 105 cm. Bis 120 cm Kernverlust.

Bohrung 3, in einem Siefen bzw. einer Quellrinne. – Durchgehend feinsandiger, schwach toniger Schluff, schwach humos. – (a) Ap-Horizont und Kolluvium bis 40 cm, Munsell 10 YR 4.2. – (b) Kolluvium bis 120 cm, Munsell 10 YR 4.3.



Bohrung 4, an einer Stelle mit oberflächlich gelblichem Lehm. – (a) Ap-Horizont bis 40 cm, stark toniger, feinsandiger Schluff, Munsell 10 YR 4.2–4.3. – (b) Bt-Horizont bis 85 cm, Sedimentart und Farbe wie (a), nach unten zunehmend braune Oxidationsflecken. – (c) CV-Horizont bis 100 cm, schwach toniger Schluff mit Übergang zum Löss, Munsell 10 YR 7.4.

Aus den dreizehn lokalen Bohrsondagen im Bereich einiger Silexfunde (Abb. 2) mit dem Zaunpfahlsetzer und dem Bohrröhr, die bis in eine Tiefe von bis zu sechzig Zentimeter reichten, wurde das Sediment auf Funde hin untersucht und dann in der Außenstelle geschlämmt. Es wurden nur zwei Silexartefakte aus diesen Kleinsondagen geborgen. Sie stammen beide aus dem Ap-Horizont, und zwar dem Bereich maximal fünfundzwanzig Zentimeter unter Geländeoberfläche. Ansonsten wurden in diesen Bohrungen nur einmal Holzkohle, vereinzelt Schlacke und einmal eine kleine neuzeitliche Keramikscherbe angetroffen. Aus dem noch tieferen Bereich stammen keine Funde.

Abbildung 2 zeigt sämtliche 488 einzeln eingemessenen Fundstellen. Solche mit möglicherweise oder sicher steinzeitlichem Material sind farbig markiert. Prähistorische, römische oder frühmittelalterliche Keramikscherben sind weiß dargestellt. Die schwarzen Punkte stehen für sonstiges Material, also mittelalterliche bis neuzeitliche Keramik sowie moderne Tonwaren oder Porzellan, für Schlacke, für Geröllstücke ohne Gebrauchsspuren und für Steine, die nicht sicher Artefakte sind. Die Begehungen wurden im Bereich zwischen den beiden Straßen und dem Nordende des Wäldchens intensiv durchgeführt, während weiter westlich und südlich nur sporadisch gesucht wurde.

Die Verteilung der Funde lässt unterscheidbare Bereiche erkennen, aber auch diverse Areale ohne Artefakte sind sichtbar. Projiziert man die Fundstellen auf eine Satellitenaufnahme, so erkennt man einerseits helle Sedimentbereiche, die weitgehend fundleer sind, und andererseits dunkle Flächen mit Fundkonzentrationen. Vermutlich geht diese Verteilung auf Erosions- und Akkumulationsvorgänge zurück. Wahrscheinlich ist dafür die Geländeneigung von etwa zwei Metern zwischen dem straßennahen Bereich im Norden und dem Wäldchen im Süden verantwortlich.

Mit großer Vorsicht postulieren wir trotzdem ein Areal mit mesolithischer Nutzung im südlichen Bereich der Prospektionsfläche. Die eindeutig neolithischen Funde liegen im Gegensatz dazu an der Peripherie des Hauptfundgebietes. In der westlich und nordwestlich des Wäldchens gelegenen, wenig begangenen Zone scheint ein weiteres steinzeitliches Areal zu liegen.

(B. G., S. P., K. V.)

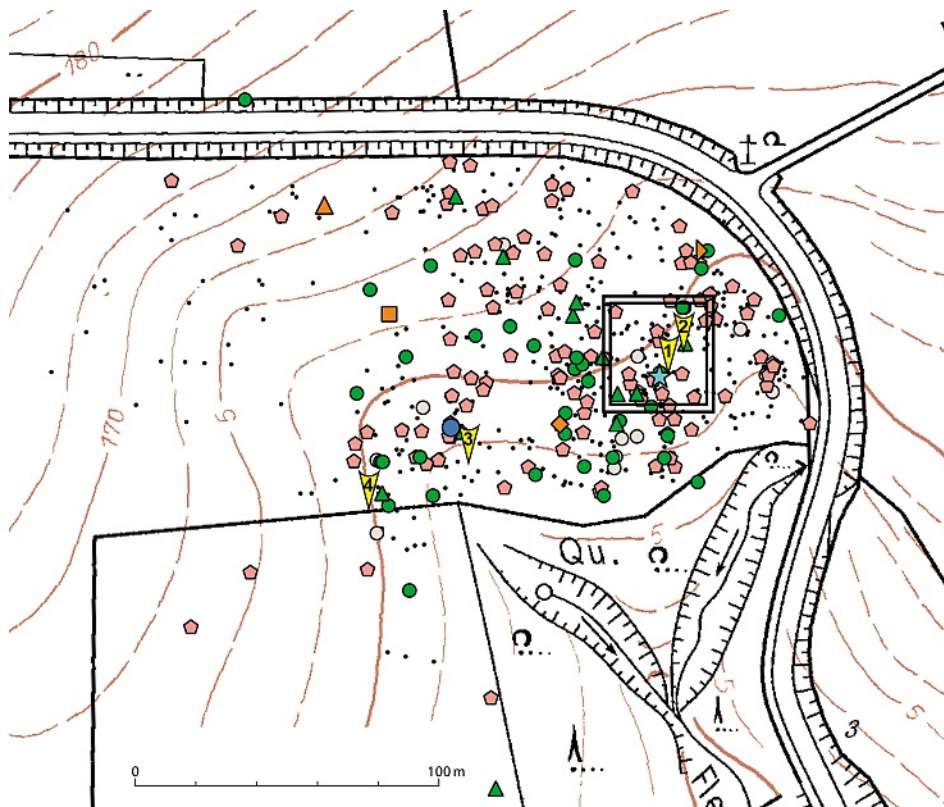


Abb. 1 (gegenüber) Fragment eines latènezeitlichen Glasarmringes mit sieben Wülsten.

Abb. 2 (oben) Bohrungen, Funde und Befunde. Maßstab 1:2500.

(gelber Pfeil 1–4) Pürckhauerbohrung; (schwarz umrahmtes Rechteck) der Bereich mit den dreizehn lokalen Bohrsondagen.

(grünes Dreieck) Mesolithisches Steinartefakt; (hellrotes Fünfeck) Gerät oder Objekt mit Gebrauchsspuren aus Felsgestein; (grün gefüllter Kreis) geschlagenes Steinartefakt, steinzeitlich; (grau gefüllter Kreis) prähistorische bis frühmittelalterliche Keramikscherben; (blau gefüllter Kreis) Fragment eines eisenzeitlichen Glasarmringes; (hellblauer Stern) Feuerstelle; (schwarzer Punkt) sonstiger Fund. – In Orange neolithische Steingeräte: (gleichseitiges Dreieck) Pfeilspitze; (Quadrat) Fragment von Feuersteinbeil; (Raute) Läuferfragment aus Sandstein; (stumpfwinkliges Dreieck) kantenretuschiertes Klingensfragment aus Feuerstein vom Typus Rijckholt.

Geologisch-bodenkundliche Gesamtsituation

Der Fundplatz liegt auf einer stark reliefierten Hochfläche über der Agger zwischen zwei Bächen, die annähernd ostwestlich auf das Flusstal zufließen (Abb. 3 bis 5).

Geologisch wird die Umgebung aus den unterdevonischen Emsschichten aufgebaut, die hier aus der ›Sandsteinfolge‹ bestehen. Es handelt sich um überwiegend kieselig gebundenen, hellgrau bis graugrünen bankig-plattigen Sandstein, der mehr oder weniger schluffig, tonig oder sandig ausfällt. Dazwischen liegen gröbere Grauwacken- und Tonschieferlagen. Sandstein und Quarzit dürften (in ihrer abgerollten Variante) das ubiquitär verbreitete Ausgangsmaterial für die Felsgesteingeräte wie Schleifwerkzeuge, Retuscheure und Schlagsteine sein (s. u.).

Über diesen alten Festgesteinen liegen auf der Hochfläche und am Hang partiell jüngere Ablagerungen: zum einen Lössinseln, die auf der Geologischen Karte nur kartiert werden, wenn der Löss mindestens zwei Meter mächtig erhalten ist; zum anderen Reste von Flussterassenkies aus der Hauptterrassen- und Mittelterrassenzeit. Dieser ältere Terrassenkies besteht

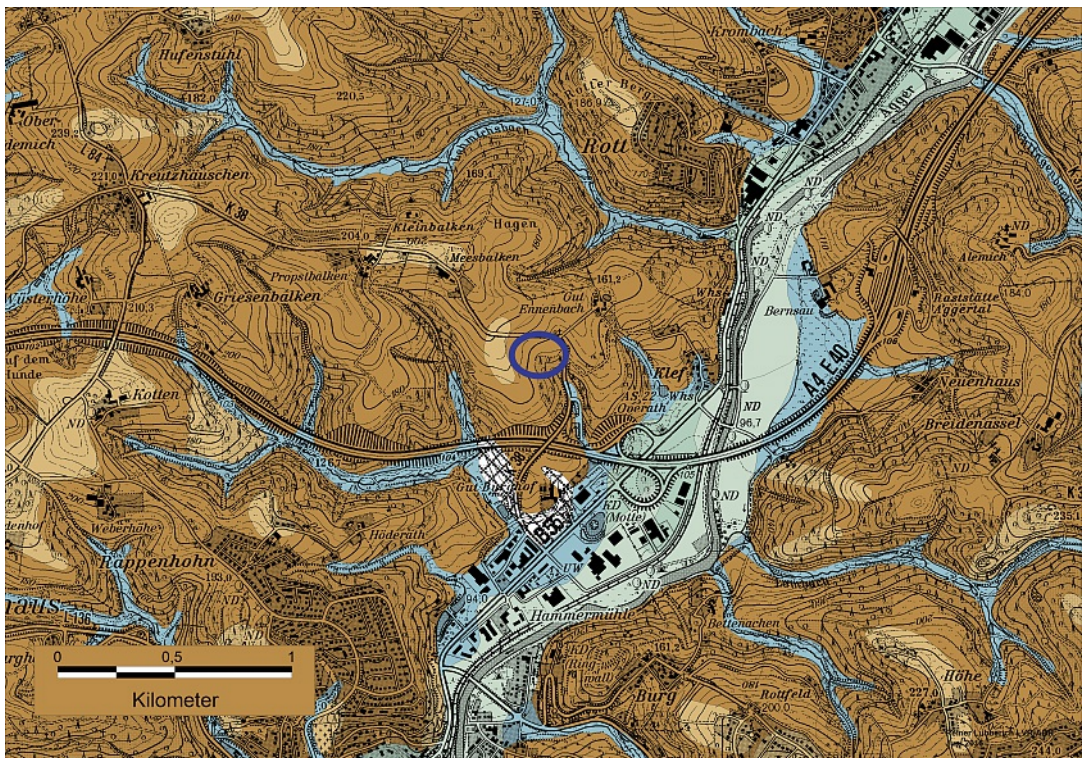
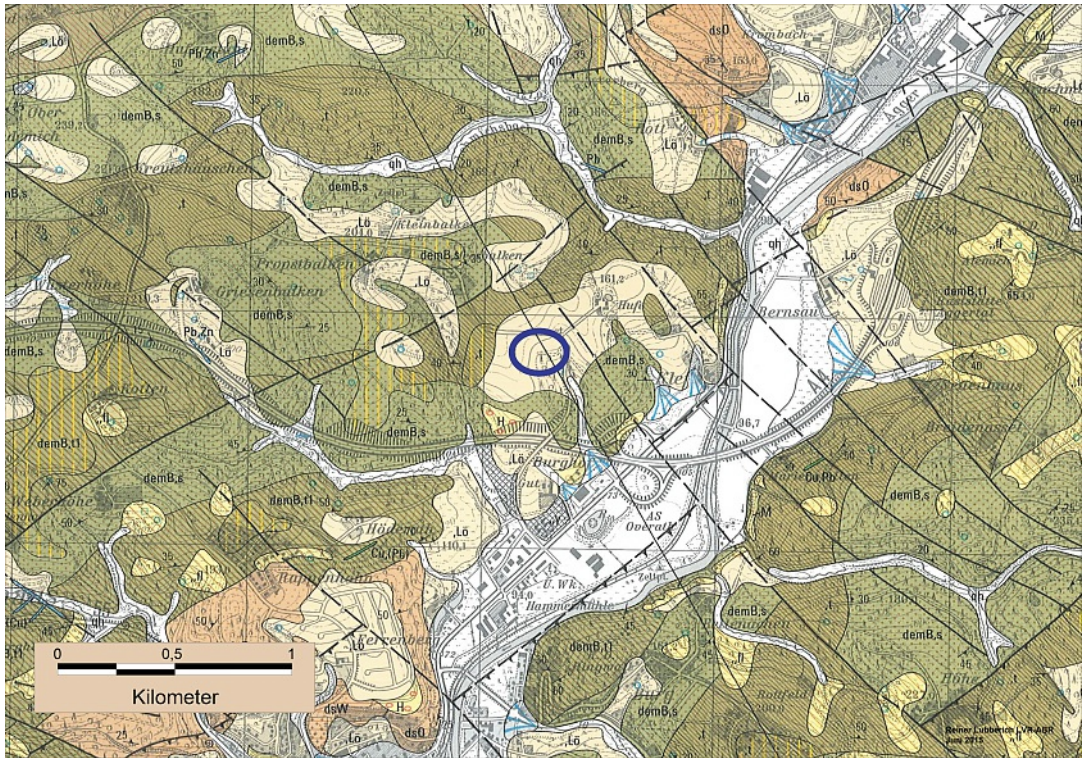


Abb. 3 (ganz oben) Ausschnitt aus der Geologischen Karte 1:25.000, Blatt 5009 Overath. (graugrün) Unterdevon Ems; (hellbeige) Löss; (gelb mit roten Kreisen) Flussterrassenkies, (H) Hauptterrasse.

Abb. 4 (oben) Ausschnitt aus der digitalen Bodenkarte 1:50.000, Blatt L 5108 Köln-Mülheim. (braun) Parabraunerde.

aus nur schlecht gerundeten Geröllstücken von Sandstein und Quarzit mit wenig Quarz, gebildet aus unterdevonischen Gesteinen. Im Aggertal selbst, aber auch in den Tälern der Seitenbäche, liegt letztglazialer Niederterrassenkies. Dieser besteht aus gut gerundeten faustgroßen oder länglich gestreckten abgerundeten Sandsteinbrocken aus dem lokal anstehenden Material. Im Mesolithikum wird dieser Niederterrassenkies aufgrund der noch lückigen Auenlehmedecke besser zugänglich gewesen sein als heute. Es dürften diese Flussgeröllstücke sein, aus denen der Hauptteil der auf dem Fundplatz vorhandenen Felsgesteingeräte besteht.

Auf den oberflächennah zu tonig-schluffigem Lockermaterial verwitterten Festgestein, welches zumeist noch von einer dünnen Lössschicht bedeckt ist, haben sich als Böden in erster Linie Parabraunerden entwickelt, die freilich heute schon deutlich erodiert sind. In den eigenen Bohrungen lag die Unterkante des für Parabraunerden charakteristischen Bt-Horizontes bei etwa fünfundachtzig Zentimetern unter der Oberfläche (s. o.).

Aufgrund der schluffigen Oberböden und der starken Relieferung ist die Oberfläche erosionsgefährdet. Da im Bereich des Fundplatzes seit langem gepflügt wird, dürfte die Verwitterung erheblich sein. Das mindert einerseits stark die Befunderhaltung, führt aber andererseits zu einer Anreicherung der Artefakte im Bereich des feinen, schluffreichen Oberbodens, da sie bei dessen flächiger Abspülung liegen bleiben (Kondensatfundplatz). (R. G.)

Die vermutlich neuzeitliche Feuerstelle

Bei den Bohrsondagen wurde im östlichen Bereich der Hauptverteilung der geschlagenen Steinartefakte unter dem Ap-Horizont ab fünfundzwanzig Zentimetern Tiefe ein rötlichorange verziertes Sediment angetroffen. Der Befund ließ sich auf vier Quadratmeter in der Fläche eingrenzen

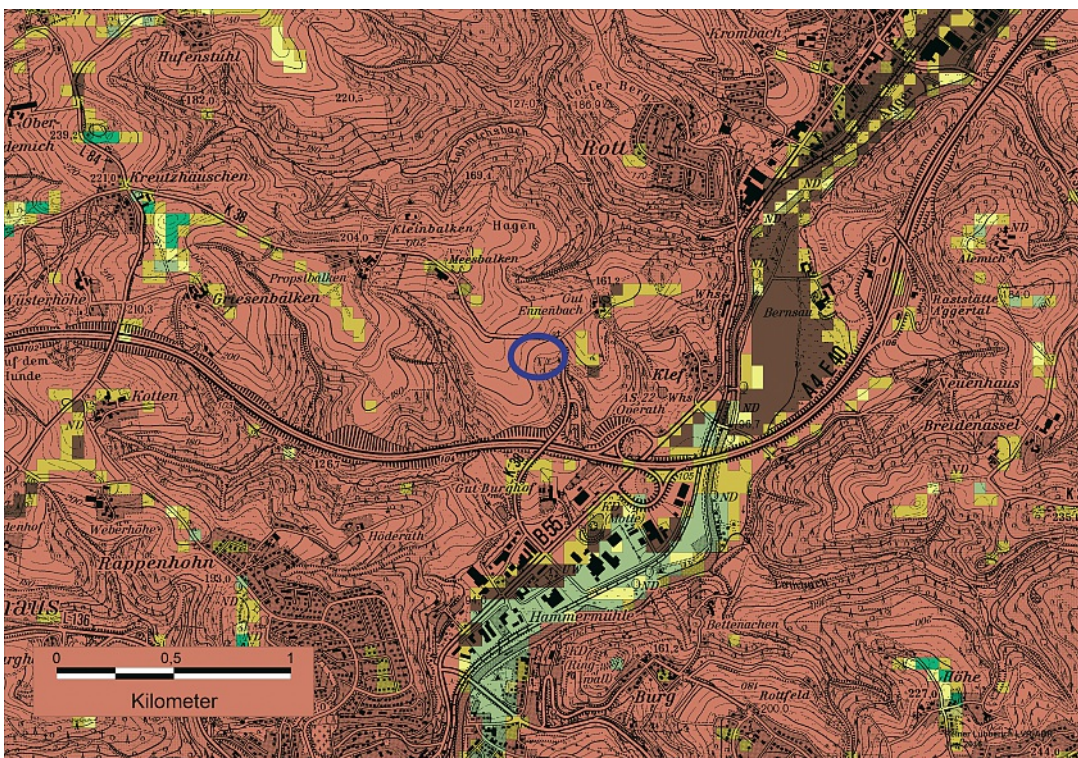
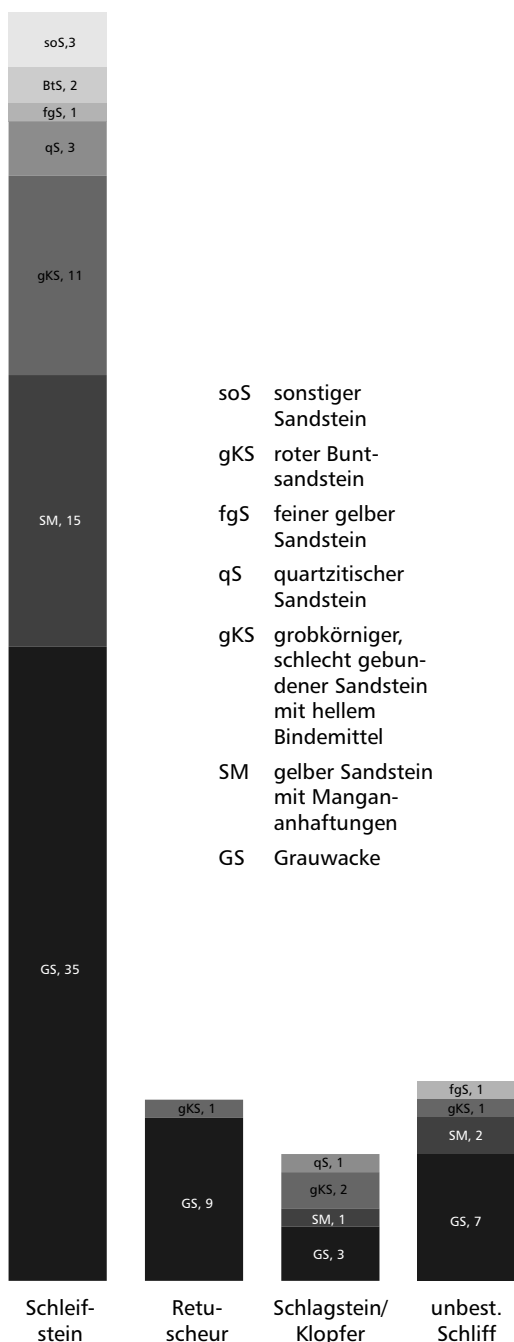


Abb. 5 Ausschnitt aus der digitalen Karte der Erosions- und Verschlammungsgefährdung der Böden in Nordrhein-Westfalen. (rot) sehr stark erosionsgefährdet.

und bis achtzig Zentimeter Tiefe (s. o., Bohrung 1) verfolgen. Das geborgene Sediment enthielt zwar keine Artefakte, aber kleine Holzkohlestückchen aus Laubholz⁴. Da die Poren mit feinem Sediment gefüllt waren, das die Holzstruktur förmlich gesprengt hatte, ließ sich die Pflanzenart meist nicht bestimmen. Aus dem Ap-Bereich stammt ein einziges Stück Kohle, und zwar von Buchenholz. In den tieferen Bereichen des Befundes waren dagegen ausschließlich unbestimmbare Kohlestückchen vorhanden. Eine Probe davon erwies sich als neuzeitlich⁵. Da die Feuerstelle nur durch Bohrungen erfasst wurde, kann ihre Größe und Form nicht beurteilt werden. Auch die Entstehung ist unklar. (B. G.)



Nachsteinzeitliche Funde

Die Prospektionsmaßnahme war auf die Entdeckung mesolithischer Funde ausgerichtet. Daher wird hier auf Objekte, die nicht aus der Steinzeit stammen, nicht näher eingegangen, etwa auf das Fragment des eisenzeitlichen Glasarmringes (Abb. 1).

Steinzeitliche Geräte aus Felsgestein und ihre Verteilungen

Zu den steinzeitlichen Funden rechnen wir die 114 Stücke aus Felsgestein mit Gebrauchsspuren und zwei mit Feuerspuren – auch wenn die zeitliche Einordnung nicht sicher ist. Allerdings gibt es zu solchen Objekten, die sich durch Schliff, Retuschiernarben, Schlagmarken, Pickspuren, Riefen, Rillen und Abschlagnegative Artefakte zu erkennen geben, Parallelen in vielen neolithischen und einigen mesolithischen Inventaren⁶. Bei den meisten Stücken vom Ginsterfeld handelt es sich um Steine oder Geröllfragmente aus Grauwacke. Deutlich seltener wurden verschiedene andere Sandsteinvarietäten benutzt (Tabelle 1 und Abb. 6).

Sandstein und Quarzit stehen in der Umgebung des Fundortes überwiegend im liegenden Unterdevon und in den lokal vorhandenen Resten von älteren Terrassenkiesen an, aber auch in der etwa einen Kilometer Luftlinie entfernt fließenden Agger. Lediglich der schlecht gebundene, grobkörnige Sandstein könnte aus dem Ruhrkarbon oder aus dem Karbon der Voreifel bei Aachen stammen, der Buntsandstein aus der Eifel und somit aus größerer Entfernung.

Abb. 6 (gegenüber) Die häufigsten Felsgesteingeräte und die dafür verwendeten Rohstoffe.

Tabelle 1 (rechts) Rohmaterial und Form der Felsgesteinobjekte mit Gebrauchsspuren. (*) schlecht gebunden, mit hellem Bindemittel; (**) mit Mangananhaftungen.

	Reibst. (Läufer)	Retuscheur	Pickgrube	Rillenstein	Schleifstein	Schlagst./Klopfer	unbest. Schriff	Choppingtool	Abschlag	Summe
roter Buntsandstein	1				2					3
feiner gelber Sandstein					1		1			2
grobkörniger Sandstein*	1		1		3		1	1		7
Grauwackesandstein		9		3	33	5	8	1	1	62
quarzitischer Sandstein					3	1				4
gelber Sandstein/M.**					15	1	1			17
sonstiger Sandstein	2	2			8	1	1			14
Summe	4	11	1	3	65	8	12	2	1	114

Den Hauptteil der Felsgesteine mit Nutzungs- und Bearbeitungsspuren bilden die meist dünnen, plattigen Schleifsteine, gefolgt von Stücken mit unbestimmbarem Schriff und Retuscheuren. Seltener sind Klopfer beziehungsweise Schlagsteine, die zur Silexbearbeitung verwendet wurden oder um Felsgesteingeräte zurechtzuformen. Möglicherweise neolithisch sind vier Reibsteine und ein sehr kleines Fragment, vielleicht von einem Mahlstein.

Als besonders aussagekräftige Beispiele aus Felsgestein sind hier ein Retuscheur mit Schlagnarben an beiden Enden und Retuschiernarben auf drei Flächen, ein mediales Reibsteinfragment aus grobkörnigem, schlecht gebundenem Sandstein sowie ein Schleifgerät aus Grauwacke abgebildet (Tafel 2). Nahezu alle Objekte könnten sowohl mesolithisch als auch neolithisch sein. Relativ sicher jungsteinzeitlich ist dagegen das Fragment des Reibsteins oder Läufers (Tafel 2, 2), dessen Fundlage im Plan durch eine orangefarbene Raute markiert ist (Abb. 2).

Etwa ein Drittel der Felsgesteingeräte ist noch vollständig erhalten (Abb. 8). Die Fragmente sind überwiegend modern beschädigt, vermutlich durch den Pflug. Dies betrifft vor allem die Stücke mit Gewicht bis vierhundert Gramm. Größere Artefakte sind besser erhalten. Durch Feuer verändert sind nur einzelne Objekte. Die geringe Anzahl solcher Stücke und der vermutlich verhältnismäßig geringe Anteil an alt Beschädigtem könnte dahingehend interpretiert werden, dass die Funde nicht innerhalb eine Niederlassung im engeren Sinne, sondern in einem Nutzungsareal außerhalb verwendet und verworfen worden sind. Im Vergleich dazu beträgt beispielsweise der Anteil der vollständigen Schleifsteine und Gegenstände mit unbestimmbarem Schriff aus Siedlungen der Rössener Kultur nur etwa ein Fünftel und ist damit deutlich geringer als beim Material vom Ginsterfeld⁷. Für die Deutung als siedlungsfernes Nutzungsareal spricht auch die relativ kleine Anzahl der Felsgesteingeräte und deren insgesamt lockere Streuung – unabhängig vom Gewicht – auf dem Untersuchungsgelände (Abb. 7).

Es ist wichtig hier zu erwähnen, dass mehrere hundert solcher Objekte von den benachbarten Fundstellen ›Rottstück‹ und ›In der Gewanne‹⁸ in den letzten dreißig Jahren von Amateurarchäologen aufgesammelt wurden⁹. Von diesen beiden Fundstellen sind hauptsächlich mittel-

⁴ Bestimmung Ursula Tegtmeier, Labor für Archäobotanik, Köln.

⁵ Datierung im AMS-Labor der Universität zu Köln, Janet Rethemeyer, COL-2666, 113 ±34 vor heute.

⁶ So B. Gehlen in: A. Zimmermann (Hrsg.), Studien zum Alt- und Mittelneolithikum im Rheinischen Braunkohlerevier. Kölner Stud. Prähist. Arch. 1 (Rahden 2009) 479–585; dies. in: H. Floss (Hrsg.), Steinartefakte. Vom Altpaläolithikum bis in die Neuzeit

(Tübingen 2011) 837–856; J. Orschiedt u. a., Arch. Korbl. 38, 2008, 13–31.

⁷ Gehlen 2009 (vorherige Anm.).

⁸ Vgl. Eickhoff, Overath (Anm. 2); ders. / H. Krause, Zeugen der Vorzeit. Ein mittelsteinzeitlicher Fundplatz in Overath. Achera. Beitr. Gesch. Gde. Overath 4, 1988, 70–86.

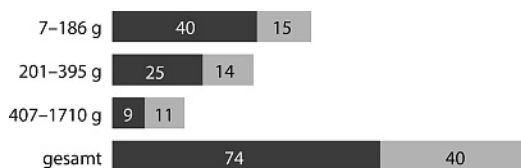
⁹ Freundliche mündliche Mitteilung Joseph Halm, Lohmar-Durbusch.

steinzeitliche Funde bekannt, jedoch wurden auch dort diverse jüngerneolithische Artefakte gefunden.

Silexartefakte

Obwohl zahlenmäßig stark unterrepräsentiert, bilden die Artefakte und Rohstücke aus Feuerstein und silexähnlichen Werkstoffen die wichtigste Fundgruppe (Tabellen 2 und 3). Angehts der Geräteformen, der Kernsteintypen und der Verwendung bestimmter Rohmaterialien lässt sich allerdings nur ein geringer Anteil zeitlich näher bestimmen.

In der Karte sind die sicher neolithischen Funde in orange dargestellt, die sicher mesolithischen als grüne Dreiecke (Abb. 2). Die grünen Punkte stehen für Artefakte und Geröllstücke aus Feuerstein und anderen silexähnlichen Rohstoffen, die sowohl neolithisch als auch mesolithisch sein könnten. Möglicherweise sind diese Funde aber ebenfalls mesolithisch, da die eindeutig neolithischen Funde ausschließlich an der Peripherie der Fundverteilung lagen. Klaus Laabs hat in den neunziger Jahren ebenfalls am Ort Artefakte aus Feuerstein und anderen silexähnlichen Materialien aufgelesen. Unter seinen Funden ist ein sicher neolithischer beid-



kantig halbsteil retuschierter Klingenkrazer aus hellgrauem, sehr feinkörnigem Flint (Tafel 1, 10). Bei unserer Prospektion wurden eine endneolithische gestielte und geflügelte flächenretuschierte Pfeilspitze aus baltischem Silex und das kleine Fragment eines geschliffenen Beiles aus Lousbergfeuerstein gefunden (Tafel 1, 7. 9).

Sicher mesolithische Steinartefakte sind durch drei Mikrolithen sowie einige Kernsteine für Mikroklingen oder kleine Abschläge und durch diverse Stücke aus Maaseifeuerstein repräsentiert (Tafel 1, 1-6). (B. G., S. P., K. V.)

Chronologisch-kultureller Kontext

Die beiden flächenretuschierten Mikrolithen (Tafel 1, 1. 2) geben einen Hinweis auf die genauere Zeitstellung der mesolithischen Besiedlung. Solche Mikrolithen kommen im Rheinland im Zusammenhang mit der sogenannten Rhein-Maas-Schelde-Kultur vor, die in Nordostfrankreich, Belgien, Luxemburg, den südlichen Niederlanden und in Deutschland bis an den Rhein eine relativ dichte Verteilung von Fundstellen zeigt. In Westfalen sind Fundstellen mit solchen Artefakten relativ selten, und die Inventare weisen meist nur einzelne flächenretuschierte Stücke auf. Westfalen liegt also – ebenso wie der Fundplatz auf dem Ginsterfeld – an der östlichen Peripherie dieses Traditionsraumes¹⁰ (Abb. 9). Die Rhein-Maas-Schelde-Kultur

¹⁰ Vgl. die Karte bei M. Heinen, Neue Erkenntnisse zum Mesolithikum in Nordrhein-Westfalen. in: Th. Otten u. a. (Hrsg.), Fundgeschichten. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Ausst. Köln 2010 (Mainz 2010) 55-58.

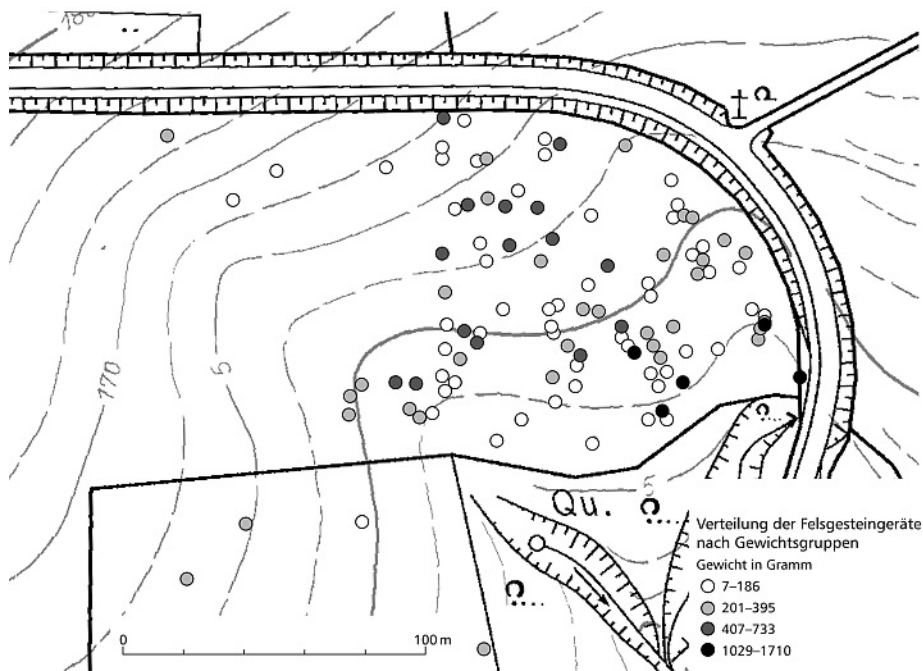
¹¹ M. Heinen in: C.-J. Kind (Hrsg.), After the Ice Age. Nach der Eiszeit. Après la période glaciaire. Konferenz Rottenburg a. Neckar 2003 (Stuttgart 2006) 75-86; ders. in: H. Floss (Hrsg.), Steinartefakte. Vom Altpaläolithikum bis in die Neuzeit (Tübingen 2011) 621-630; ders. in: Eiszeitjäger. Leben im Paradies. Ausst. Bonn 2014 (Mainz 2014) 289-311.

¹² Vgl. z. B. Heinen 2014 (vorherige Anm.) 305 f.

¹³ Th. Frank, Die neolithische Besiedlung zwischen der Köln-Bonner Rheinebene und den Bergischen Hochflächen. Arch. Ber. 10 (Bonn 1998) passim.

¹⁴ D. Schyle, Der Lousberg in Aachen. Ein jungsteinzeitlicher Feuersteintagebau mit Beilklingenproduktion. Rhein. Ausgr. 66 (Mainz 2010) passim.

¹⁵ Eickhoff, Overath (Anm. 2); Eickhoff/Krause 1988 (Anm. 7).



Felsgesteingeräte

Abb. 7 (gegenüber) Gewichtsgruppen und Erhaltung. (hellgrau) fragmentarisch, (dunkelgrau) vollständig.
Abb. 8 (oben) Fundstellen der Objekte mit Gebrauchsspuren, nach Gewichtsgruppen.

beginnt im mittleren Boreal um etwa 7600 v. Chr. und entwickelt sich später zum regionalen Spätmesolithikum¹¹. Für die Einordnung in eine frühe Phase dieses späten Mittelmesolithikums (RMS A) spricht vor allem das flächenretuschierte Dreieck (Tafel 1, 1) und das Fehlen von regelmäßigen Klingen und Trapezmikrolithen. Der dritte Mikrolith ist ein Segment (Tafel 1, 3) und könnte ebenfalls in die ältere Phase der genannten Kultur gehören. Damit wäre die Datierung des mesolithischen Ensembles in die Zeit zwischen 7600 und 6500 v. Chr. wahrscheinlich¹².

Einige neolithische Objekte lassen sich ebenfalls näher datieren. Die gestielte und geflügelte Pfeilspitze ist grob zwischen 3800 und 2800 entstanden und gehört in das späte Jung- beziehungsweise das Spätneolithikum. Fundstellen des Spät- und Endneolithikums sind in der angesprochenen Region verhältnismäßig häufig¹³. Das Beilfragment aus Lousbergfeuerstein wird ebenfalls in diesen Zeitraum gehören¹⁴. Das Fragment des Läufers, die verhältnismäßig kleine Klinge aus Flint vom Typus Rijckholt sowie der Klingenkratzer aus hellgrauem Silex und eine doppelte Endretusche (möglicher Sichel- oder Messereinsatz) der Sammlung Laabs aus Tertiärquarzit (Tafel 1, 8) gehören möglicherweise in das Jungneolithikum zwischen 4200 und 3500 v. Chr. Die Artefakte sind aber nicht aufschlussreich, so dass diese Einschätzung ebenfalls nur eine Möglichkeit darstellt. (B. G.)

Ausblick

Im Gegensatz zu den benachbarten Fundarealen Rottstück und In der Gewanne¹⁵ ist das Inventar der geschlagenen Steinartefakte vom Ginsterfeld bisher sehr klein. Die datierbaren me-

Feuerstein und silexähnlichen Rohstoffe.
Tabelle 2 (rechts) Grundformen und Geräte.
Tabelle 3 (unten) Geräte.
(F.) Feuerstein, (*) möglicherweise Hornstein, (**) Lamellen und Mikroklingen, (***) Trümmer. (St.) Stück.

	Abspliss	Abschlag	Lam/Mikrokl.**	Klinge	Kern	artifizielle Tr.***	natürliche Tr.***	Grundf. unbest.	Summe
baltischer F.	2	17	6	4	2	1		3	35
westeurop. F.		3	2	2		1		1	9
Maasei-F.	1	3			3				7
Maasschotter-F.		1			1				2
unbestimmter F.		3		1					4
unbekannter Silex*		1							1
Kieselschiefer		1				1			2
Tertiärquarzit	2	39	1	2	5	1			50
sonst. Quarzit		3			1	1			5
Chalcedon		1			1				2
Quarz	1				1	1	1		4
Summe	6	72	9	9	14	6	1	4	111

solithischen Funde scheinen um einiges jünger zu sein als die beiden länger bekannten Komplexe, die in das frühe Boreal zwischen etwa 8500 und 7600 v. Chr. gehören.

Die Funde vom Ginsterfeld sind vermutlich mit der älteren Phase der westeuropäischen Rhein-Maas-Schelde-Kultur aus dem mittleren bis späten Boreal zwischen etwa 7600 und 6500 v. Chr. zu verknüpfen. Die verwendeten Rohstoffe sind in den drei Fundarealen gleich, auch wenn sich Unterschiede im Anteil der einzelnen Materialien andeuten.

Die deutlichen Bezüge nach Norden sind anhand des hohen Prozentsatzes an baltischem Flint erkennbar, der erst im Raum Düsseldorf in den Geschieben der nördlichen Gletscher natürlich vorkommt und daher aus einer Entfernung von mindestens fünfzig Kilometern stammen muss. Dagegen scheinen hinsichtlich der Rohstoffe die Kontakte nach Westen in das Feuersteingebiet Aachens, Südlimburgs und des Hespengau (Haspengouw bzw. Hesbaye, Belgien) über den Rhein hinweg nur schwach, sicher auch durch die größere Entfernung von mindestens einhundert Kilometer bedingt. Dies steht beim Ginsterfeld im Gegensatz zur kulturellen Einordnung der mesolithischen Funde genau dorthin, nämlich in den westeuropäischen Traditionsraum.

Anhand der Quarzite und Quarze wird die Versorgung mit lokalen Rohmaterialien deutlich. Diese kann man auch an der intensiven Nutzung von Geröllstücken aus Grauwacke und anderen

	Mikrolith	Pfeilspitze	Bohrer	Endretusche	Kratzer	Lateralretusche	ausgesplittertes St.	Beil	Summe
baltischer F.	3	1	1		2	2	1		10
westeurop. F.					1	2	1	1	5
Tertiärquarzit				1		1	1		3
Quarz							1		1
Summe	3	1	1	1	3	5	4	1	19

Sandsteinsorten mit Gebrauchsspuren erkennen, die eine wichtige Parallele zwischen den drei Fundarealen darstellen. Der freilich geringe Anteil an Chalcedon zeigt eine Verbindung der mesolithischen Siedler vom Ginsterfeld nach Süden in den Bonner Raum in etwa dreißig Kilometern Entfernung an. Möglicher-

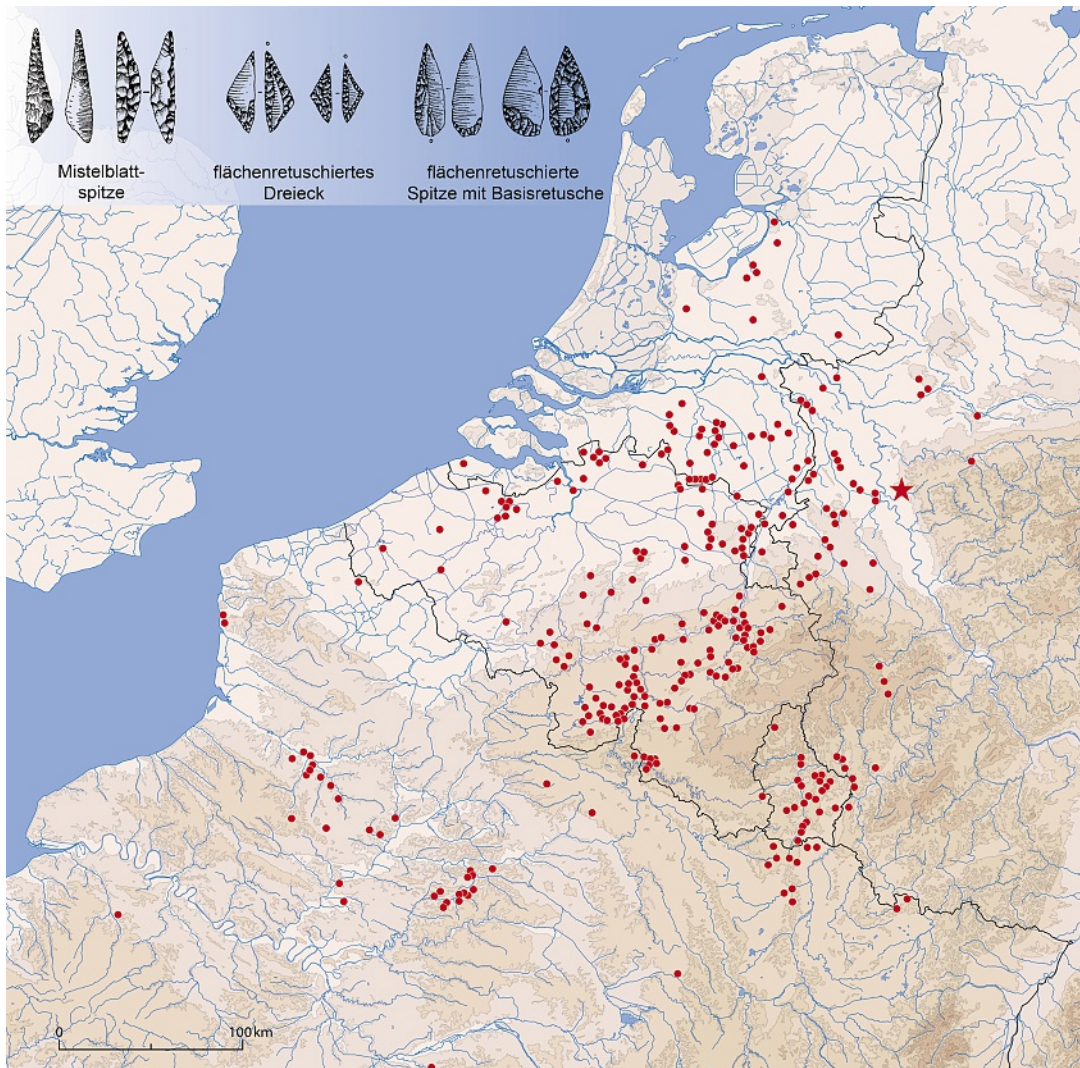


Abb. 9 Gesamtverbreitung der mittel- bis spätesolithischen Rhein-Maas-Schelde Kultur. Oben sind typische Mikrolithformen abgebildet. Der Asterisk (*) markiert das Ginsterfeld.

weise stammen die wenigen Buntsandsteinfunde und schlecht gebundenen groben Sandsteinsorten aus der Eifel oder Voreifel beziehungsweise aus dem Ruhrkarbon, denselben Liefergebieten wie der westeuropäische und der baltische Feuerstein.

Die spät- bis endneolithischen Funde vom Ginsterfeld haben ebenfalls Parallelen in den beiden genannten benachbarten Fundkomplexen.

Eine Ausgrabung wurde am Ende nicht ins Auge gefasst, aber die bisherigen Ergebnisse lieferten ein hinreichend klares Bild: Die Prospektionsergebnisse weisen zwar keinen präzise zu lokalisierenden mittelsteinzeitlichen Siedlungsbereich aus, aber zumindest kann der Fundniederschlag des Untersuchungsareales vorsichtig chronologisch eingegrenzt werden. Auch wenn die Funde vermutlich durch Erosion und Feldarbeiten verlagert sind, sprechen die wenigen

Silexartefakte sowie die zahlreichen Felsgesteingeräte, deren verhältnismäßig gute Erhaltung und die seltenen Feuerspuren an ihnen dafür, dass es sich um ein steinzeitliches Nutzungsareal handelt, das außerhalb einer eigentlichen Siedlung lag. (B.G.)

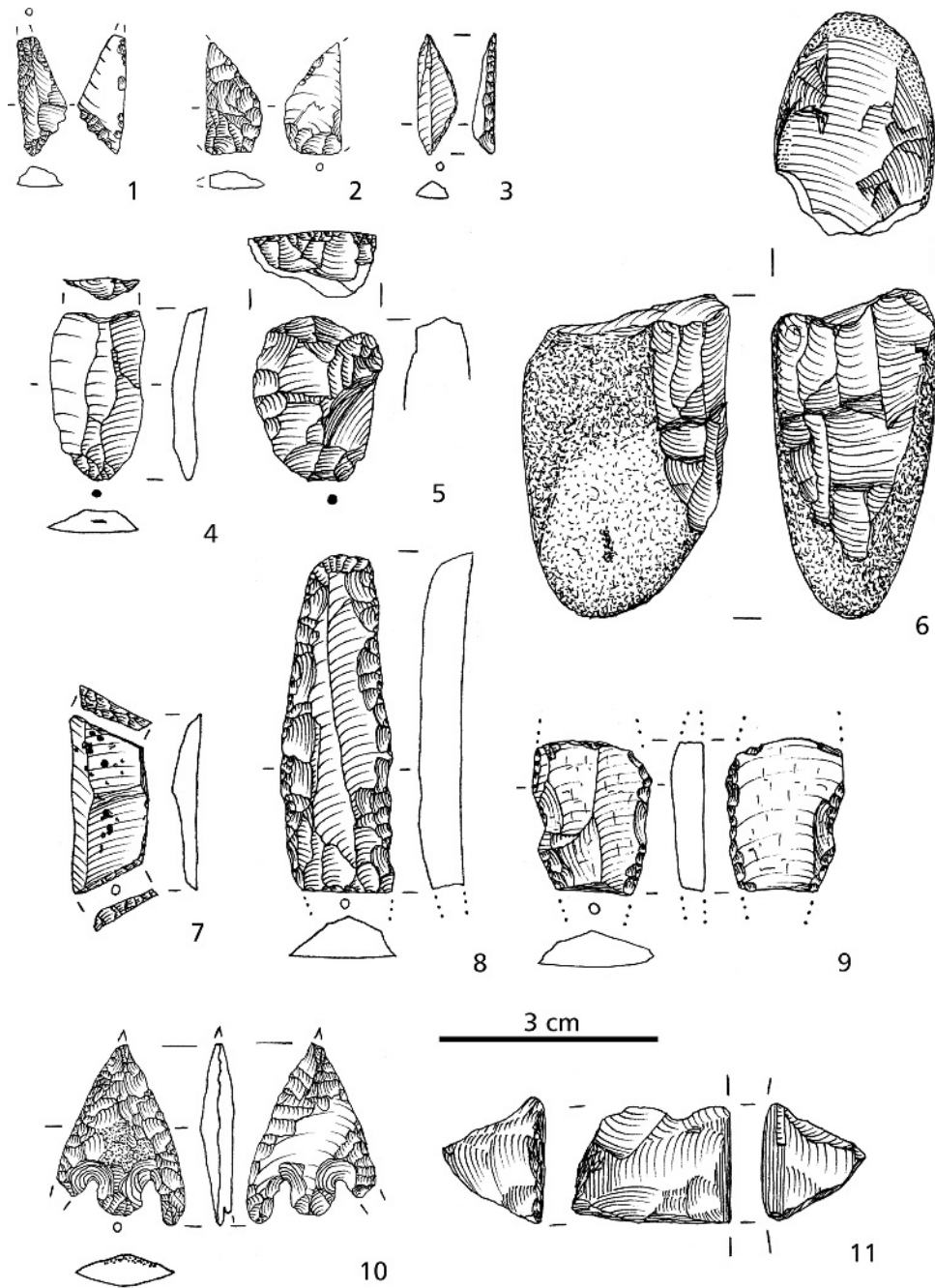
Dr. Birgit Gehlen (bgehlen1@uni-koeln.de), Sarah Pinell B. A. (spinell@smail.uni-koeln.de) und Kai B. Vogl (kai.vogl@posteo.de), Universität zu Köln, Sonderforschungsbereich 806 ›Our Way to Europe‹, Bernhard-Feilchenfeld-Straße 11, 50969 Köln.
Prof. Dr. Renate Gerlach, LVR - Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, Endericher Straße 133, 53115 Bonn, rena.te.gerlach@lvr.de.

Bildrechte. Abb. 1 Werner Schön, Kerpen-Loogh. – Abb. 2 und 8 Kartierung Kai B. Vogl, Kartengrundlage TIM-online. – Abb. 3 bis 5 Kartenbearbeitung Reiner Lubberich, ABR, nach Ulrich Jux / Friedrich K. Schneider 1982, Geologischer Dienst NRW, Krefeld (3) sowie F. K. Schneider 1980, ebd. (4); ebd. (5), vgl. allg. U. Jux, Erläuterungen zu Blatt 5009 Overath. Geologisches Landesamt Nordrhein-Westfalen (Krefeld 1982). – Abb. 6 und 7 LMB. – Tafel 2 Christina Kohnen, Köln. – Tafel 1 Birgit Gehlen. – Abb. 9 LMB, Ausführung Christoph Duntze.

Resümee. Bei Prospektionen auf der Flur Overath-Ginsterfeld im Frühjahr 2014 wurden fast fünfhundert Funde eingemessen. Etwa ein Drittel davon gehört in die Steinzeit. Die mittelsteinzeitlichen Funde können wahrscheinlich der Rhein-Maas-Schelde-Kultur des älteren Mittelmesolithikums, Phase A, zugeordnet werden (7600–6500 v. Chr.), die jungsteinzeitlichen entstammen dem Jung- bis Spätneolithikum (3800–2800 v. Chr.). Unter den mehr als einhundert Felsgesteingeräten sind viele Schleifwerkzeuge und einige Retuscheure vermutlich mesolithischer Zeitstellung. Die Rohmaterialien der Silex- und Felsgesteinobjekte sind teils lokaler Herkunft, etwa aus dem Bonner Raum, teils von weit her eingeführt, und stammen aus der Region nördlich von Düsseldorf sowie dem Gebiet von Aachen und Niederländisch Limburg. Die Sedimentbeobachtungen, die lockere Verteilung der Funde und ihre vergleichsweise geringe Anzahl lassen Erosionsvorgänge am Ort erkennen und auf eine wenig intensive Nutzung des Areals während der steinzeitlichen Perioden schließen.

Summary. During archaeological surveys in the Overath-Ginsterfeld area in spring 2014, nearly five hundred finds were measured. About one third of these objects date back to the Stone Age period. The Mesolithic finds probably belong to the Rhine-Meuse-Schelde Culture of the earlier Middle Mesolithic period, Phase A (7600–6500 B. C.), whereas the Neolithic finds date back to the Late or Final Neolithic (3800 to 2800 B. C.). Among the more than one hundred tools of rock material, there are numerous grindstones and a few retouchers that are supposedly Mesolithic. The raw materials of the artefacts made of flint and rock are partly of local origin, i. e. from the area around Bonn, and partly imported from distant regions, i. e. north of Düsseldorf as well as the areas around Aachen and Dutch Limburg. The sediment, the loose distribution of the finds and their comparatively low number indicate local processes of erosion, but also a less intensive use of the area during the Stone Age periods.

Résumé. Lors des prospections sur le terrain d'Overath-Ginsterfeld au printemps 2014, on a mesuré près de cinq cents objets trouvés. Environ un tiers de ces découvertes appartient à l'Age de la Pierre. Les outils mésolithiques sont susceptibles d'être associés à la culture de Rhin-Meuse-Escaut, c'est-à-dire à la phase A du Mésolithique moyen (7600–6500 av. J.-C.), tandis que les artefacts néolithiques proviennent du Néolithique récent jusqu'au Néolithique final (3800–2800 av. J.-C.). Parmi la centaine d'outils de roche qu'on a trouvés ici, il y a beaucoup de polissoirs et quelques compresseur-retouchoirs qui remontent probablement au Mésolithique. Les matières premières des objets de silex et de roche sont en partie de provenance locale, ou plutôt de la région de Bonn, et en partie importés de loin, c'est-à-dire de la région au nord de Düsseldorf, mais aussi de la région d'Aix-la-Chapelle et du Limbourg néerlandais. Les observations des sédiments, la distribution lâche des objets découverts et leur nombre relativement faible révèlent les processus d'érosion sur le site et indiquent une utilisation moins intensive du terrain pendant les périodes de l'Age de la Pierre.



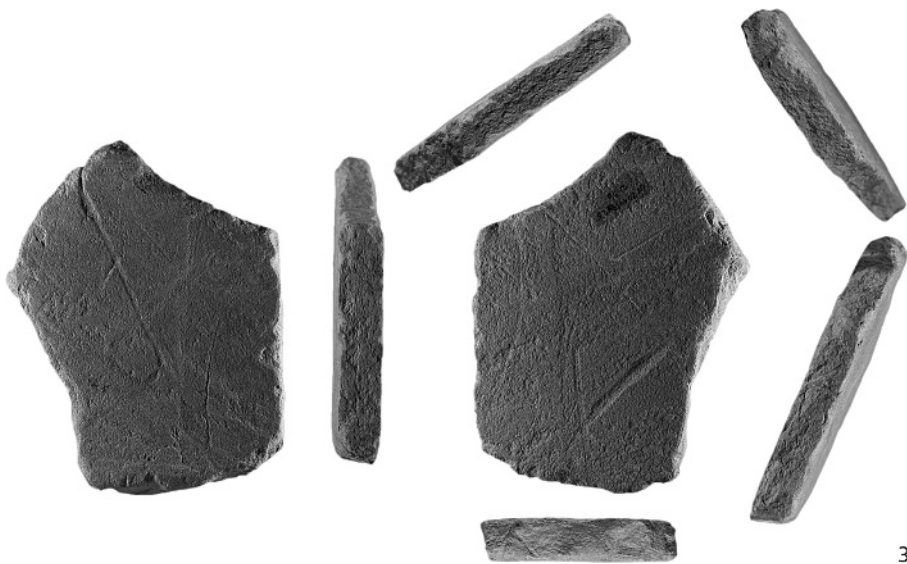
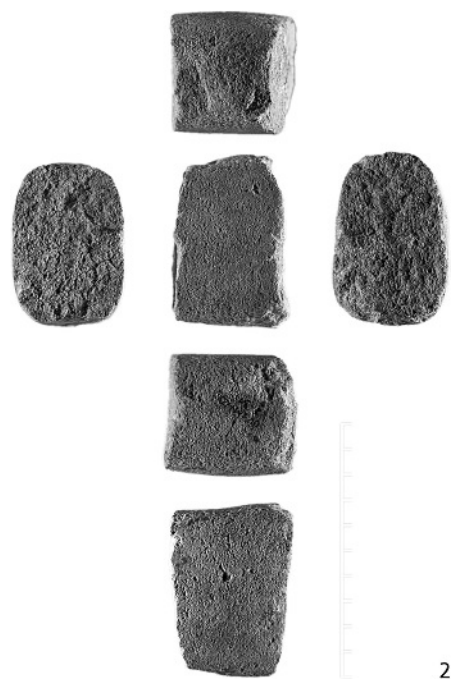
Steinartefakte. Natürliche Größe.

(1–6) Mesolithisch, (6) Maaseifeuerstein, die übrigen Stücke aus baltischem Feuerstein. – (1–3) Mikrolithen; (4) endretuschierte Klinge; (5) Kratzer; (6) Lamellenkern.

(7–11) Neolithisch. (7) Doppelt endretuschierte Klinge mit möglichen Pechresten, Tertiärquarzit; (8) kantenretuschierter Klingenskratzer, hellgrauer Feuerstein unbekannter Herkunft; (9) kantenretuschiertes Klingensfragment mit Gebrauchsspuren, feuerverändert, Feuerstein vom Typus Rijckholt; (10) Pfeilspitze, baltischer Feuerstein; (11) Fragment von einem geschliffenem Beil, als Kernstein verwendet, Lousbergfeuerstein.



- (1) Retuscheur, Geröll aus Grauwacke.
- (2) Läuferfragment, schlecht gebundener, grober Sandstein.
- (3) Schleifstein, Grauwacke.



Sandsteinartefakte, ein Drittel natürlicher Größe.

Bonner Jahrbücher 214, 2014

Aufsätze

- 3 *Hans-Eckart Joachim*
Der Kunsthistoriker Franz Rademacher
am Rheinischen Landesmuseum Bonn von 1935 bis 1959
- 11 *Birgit Gehlen, Renate Gerlach, Sarah Pinell und Kai B. Vogl*
Die Prospektion des steinzeitlichen Fundplatzes
auf der Flur Ginsterfeld in Overath
- 27 *Peter Rothenhöfer*
Fünf Weihinschriften aus dem römischen Rheinland
- 43 *Tünde Kaszab-Olschewski und Gerald Volker Grimm*
Überlegungen zur Brittenburg
- 71 *Marion Brüggler*
Burgus und Glaswerkstatt der Spätantike bei Goch-Asperden
- 135 *Lothar Bakker*
Rädchenverzierte Argonnensigillata von Goch-Asperden
Zur Datierung von Burgus und Glashütte
- 163 *Marion Brüggler und Thilo Rehren*
Die spätantiken Glasschalen vom Typus Helle
und ihre chemische Zusammensetzung
- 181 *Hauke Horn*
Ein spätantikes Kapitell in der Essener Domschatzkammer
- 193 *Christoph Keller*
Beobachtungen zum mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Staudammbau
Das Beispiel Blankenheim
- 221 *Claudia Klages*
Die Münzschale mit dem Schatz von Hemmersbach
Fundkonservierung auf noble Art
- 229 *Maurizio Buora und Sebastian Ristow*
Tonlampen in Fischform aus frühchristlicher Zeit?
Eine Fälschung in Bonn

Berichte

- 245 *LVR - Archäologischer Park Xanten*
Untersuchungen in der Colonia Ulpia Traiana 2013
- 253 *LVR - Archäologischer Park Xanten*
Untersuchungen in der Colonia Ulpia Traiana 2014
- 267 *LVR - Landesmuseum Bonn*
Bericht der Direktorin für die Jahre 2013 und 2014
- 279 *LVR - Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland*
Bericht des Amtsleiters für das Jahr 2013
- 285 *Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande*
Bericht über die Tätigkeit im Jahre 2013
- 291 *Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande*
Bericht über die Tätigkeit im Jahre 2014

Besprechungen

Vorgeschichte

- 297 Nils Ostermeier, Urnenfelderzeitliche Höhensiedlungen in Bayern nördlich der Donau. Topographische, chronologische und funktionale Aspekte (*Philipp W. Stockhammer*)
- 298 Richard Davis, The Early and Middle Bronze Age Spearheads of Britain. Prähistorische Bronzefunde, Bd. V 5 (*Daniel Neumann*)
- 300 Wolf-Dietrich Niemeier, Oliver Pilz und Ivonne Kaiser (Hrsg.), Kreta in der geometrischen und archaischen Zeit (*Hartmut Matthäus*)
- 304 Bernhard S. Heeb, Das Bodenseerheintal als Siedlungsraum und Verkehrsweg in prähistorischen Epochen. Eine siedlungsarchäologische Untersuchung (*Thomas Reitmaier*)
- 308 Iris Gerlach und Dietmar Raue (Hrsg.), Sanktuar und Ritual. Heilige Plätze im archäologischen Befund (*Leif Scheuermann*)
- 311 Christiana Elisabeth Later, Die Sapropeleitfunde aus dem Oppidum von Manching (*Hans-Eckart Joachim*)

Klassische Archäologie

- 315 Anne Coulié, La céramique grecque aux époques géométrique et orientalisante (XIe–VIe siècle av. J.-C.) (*Eleni Manakidou*)
- 317 Matteo D'Acunto, Il mondo del vaso Chigi. Pittura, guerra e società a Corinto alla metà del VII secolo a. C. (*Andras Marton*)

- 320 Michalis Tiverios, Vasiliki Misailidou-Despotidou, Eleni Manakidou und Anna Arvanitaki (Hrsg.), Η κεραμική της αρχαϊκής εποχής στο Βόρειο Αιγαίο και την περιφέρειά του (700–480 π. χ.) (*Norbert Eschbach*)
- 324 Georgia Kokkorou-Alevras und Wolf-Dietrich Niemeier (Hrsg.), Neue Funde archaischer Plastik aus griechischen Heiligtümern und Nekropolen (*Vasiliki Barlou*)
- 328 H. Alan Shapiro, Mario Iozzo und Adrienne Lezzi-Hafter (Hrsg.), The François Vase. (I) New Perspectives. Papers of the International Symposium Villa Spelman, Florence; (II) The Photographs (*Heide Mommsen*)
- 333 Uta Dirschedl, Die griechischen Säulenbasen (*Christof Hendrich*)
- 334 Markus Wolf, Die Agora von Solunt. Öffentliche Gebäude und öffentliche Räume des Hellenismus im griechischen Westen (*Riccardo Olivito*)
- 336 Vladimir F. Stolba und Eugeny Rogov, Panskoye I. The Necropolis. Archaeological Investigations in Western Crimea (*Gundula Mehnert*)
- 338 Arnd Hennemeyer, Das Atheneheiligtum von Priene. Die Nebenbauten – Altar, Halle und Propylon – und die bauliche Entwicklung des Heiligtums (*Erik Østby*)
- 341 Hermann J. Kienast, Der Turm der Winde in Athen (*Markus Wolf*)
- 343 Sophie Helas, Selinus II. Die punische Stadt auf der Akropolis (*Sabine Ladstätter*)
- 346 Sophie Hay, Simon Keay und Martin Millet, Otriculum (Otricoli, Umbria). An archaeological survey of the Roman town (*Giuseppe Scardozzi*)
- 351 Martin Tombrägel, Die republikanischen Otiumvillen von Tivoli (*Roger Ling*)
- 354 Jon Albers, Campus Martius. Die urbane Entwicklung des Marsfeldes von der Republik bis zur mittleren Kaiserzeit (*Vincent Jolivet*)
- 357 Gilles Sauron, Römische Kunst von der mittleren Republik bis Augustus (*Dietrich Willers*)
- 360 Klaus Fittschen und Paul Zanker, Katalog der römischen Porträts in den Capitolinischen Museen und den anderen kommunalen Sammlungen der Stadt Rom, Bd. IV. Kinderbildnisse. Nachträge zu den Bänden I–III. Neuzeitliche oder neuzeitlich verfälschte Bildnisse. Bildnisse an Relieffdenkmälern (*François Baratte*)
- 362 Dieter Hertel, Die Bildnisse des Tiberius. Das römische Herrscherbild, Band I 3 (*Dietrich Boschung*)
- 365 Stephanie Dimas, Carola Reinsberg und Henner von Hesberg, Die Antikensammlungen von Hever Castle, Cliveden, Bignor Park und Knole (*Anne-Marie Leander Touati*)
- 367 Kordelia Knoll und Christiane Vorster, Katalog der antiken Bildwerke, Bd. III. Die Porträts. Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Skulpturensammlung (*David Ojeda*)
- 369 Stefan Feuser, Monopodia. Figürliche Tischfüße aus Kleinasien. Ein Beitrag zum Ausstattungsluxus der römischen Kaiserzeit (*Theodosia Stefanidou-Tiveriou*)

Rom und Provinzen

- 375 Simon Keay (Hrsg.), Rome, Portus and the Mediterranean (*Christoph Rummel*)
- 377 Markus Scholz, Grabbauten in den nördlichen Grenzprovinzen des römischen Reiches zwischen Britannien und dem Schwarzen Meer. 1.–3. Jahrhundert n. Chr. (*Titus Panhuysen*)
- 380 Lucia A. Scatozza Höricht, L'Instrumentum Vitreum di Pompei (*Andrea Rottloff*)
- 384 Stefan F. Pfahl, Instrumenta Latina et Graeca inscripta des Limesgebietes von 200 v. Chr. bis 400 n. Chr. (*Marietta Horster*)
- 387 Julien Boislève, Alexandra Dardenay und Florence Monier (Hrsg.), Peintures murales et stucs d'époque romaine. De la fouille au musée (*Renate Thomas*)
- 391 Christina Erkelenz, Die römischen Nekropolen des vicus Mönchengladbach Rheydt-Mülfort (*Gabriele Rasbach*)
- 393 Michael Doneus, Christian Gugl und Nives Doneus, Die Canabae von Carnuntum. Eine Modellstudie der Erforschung römischer Lagervorstädte. Von der Luftbildprospektion zur siedlungsarchäologischen Synthese (*Mark Driessen*)
- 394 Regula Schatzmann, Die Spätzeit der Oberstadt von Augusta Raurica. Untersuchungen zur Stadtentwicklung im 3. Jahrhundert (*Marcus Zagermann*)
- 397 Ortoff Harl, Hochtor und Glocknerroute. Ein hochalpines Passheiligtum und 2000 Jahre Kulturtransfer zwischen Mittelmeer und Mitteleuropa (*Gerald Grabherr*)
- 399 Yann Le Bohec (Hrsg.), La société de l'Afrique romaine (*Julia Hoffmann-Salz*)
- 401 Catherine Balmelle, Ariane Bourgeois, Henri Broise, Jean-Pierre Darmon und Mongi Ennaïfer, Carthage. Colline de l'Odéon. Maisons de la Rotonde et du Cryptoportique (recherches 1987–2000). (1) L'architecture et son décor; (2) Les données de fouilles (*Philipp von Rummel*)
- 404 R[oland] R. R. Smith, The marble reliefs from the Julio-Claudian Sebasteion. Aphrodisias. Results of the excavations at Aphrodisias in Caria conducted by New York University, Band VI (*Christian Heitz*)
- 408 Müren Beykan, Ionische Kapitelle auf Prokonnesos. Produktion und Export römischer Bauteile (*Alice Landskron*)
- 411 Katja Piesker and Joachim Ganzert, Patara II 2. Das Theater von Patara. Ergebnisse der Untersuchungen 2004 bis 2008 (*Georgia Aristodemou*)
- 413 Andreas Schmidt-Colinet und Waleed al-As'ad (Hrsg.), Palmyras Reichtum durch weltweiten Handel. Archäologische Untersuchungen im Bereich der hellenistischen Stadt (*Agnes Henning*)
- 417 Agnes Henning, Die Turmgräber von Palmyra. Eine lokale Bauform im kaiserzeitlichen Syrien als Ausdruck kultureller Identität (*Michał Gawlikowski*)

Alte Geschichte

- 421 Lukas Thommen, Die Wirtschaft Spartas (*Stefan Link*)
- 422 Maria Osmers, »Wir aber sind damals und jetzt immer die gleichen«. Vergangenheitsbezüge in der polisübergreifenden Kommunikation der klassischen Zeit (*Angela Ganter*)
- 425 Catherine Grandjean und Aliko Moustaka (Hrsg.), Aux origines de la monnaie fiduciaire. Traditions métallurgiques et innovations numismatiques (*Jérémy Chameroiy*)
- 427 Julia Kaffarnik, Sexuelle Gewalt gegen Frauen im antiken Athen (*Bernadette Descharmes*)
- 429 Joseph Geiger, Hellenism in the East. Studies on Greek Intellectuals in Palestine (*Marcus Sigismund*)
- 433 Martin Jehne und Christoph Lundgreen (Hrsg.), Gemeinsinn und Gemeinwohl in der römischen Antike (*Jan Timmer*)
- 434 Darja Sterbenc Erker, Religiöse Rollen römischer Frauen in »griechischen« Ritualen (*Marja-Leena Hänninen*)
- 436 Ralf von den Hoff, Wilfried Stroh und Martin Zimmermann, Divus Augustus. Der erste römische Kaiser und seine Welt (*Michael Squire*)
- 439 Johanna Leithoff, Macht der Vergangenheit. Zur Erringung, Verstetigung und Ausgestaltung des Principats unter Vespasian, Titus und Domitian (*Oliver Schipp*)
- 440 Karl-Josef Gilles, Der römische Goldmünzenschatz aus der Feldstraße in Trier (*Aleksander Bursche*)
- 444 Michael Geiger, Gallienus (*Ulrich Lambrecht*)
- 446 Klaus Altmayer, Die Herrschaft des Carus, Carinus und Numerianus als Vorläufer der Tetrarchie (*Matthäus Heil*)

Spätantike, frühes Mittelalter und Mittelalter

- 451 Markus Sanke, Die Gräber geistlicher Eliten in Europa von der Spätantike bis zur Neuzeit. Archäologische Studien zur materiellen Reflexion von Jenseitsvorstellungen und ihrem Wandel (*Matthias Untermann*)
- 453 Josef Engemann, Römische Kunst in Spätantike und frühem Christentum bis Justinian (*Sebastian Ristow*)
- 455 Johannes Lipps, Carlos Machado und Philipp von Rummel (Hrsg.), The Sack of Rome in 410 AD. The Event, its Context and its Impact. Proceedings of the Conference held at the German Archeological Institute at Rome, 4–6 November 2010 (*Dariusz Brodka*)
- 457 Peter Ettel und Lukas Werther (Hrsg.), Zentrale Orte und zentrale Räume des Frühmittelalters in Süddeutschland (*Marcel El-Kassem*)
- 461 Ole Harck, Archäologische Studien zum Judentum in der europäischen Antike und dem zentraleuropäischen Mittelalter (*Catherine Hezser*)
- 463 Alexandra Pesch und Ruth Blankenfeldt (Hrsg.), Goldsmith Mysteries. Archaeological, pictorial and documentary evidence from the 1st Millennium AD in Northern Europe (*Natascha Sojc*)

- 465 Andreas Rau, Nydam Mose. Die personengebundenen Gegenstände. Grabungen 1989–1999. (I) Text. (II) Listen, Katalog, Literatur, Konkordanz, Tafeln, Pläne (*Heidi Peter-Röcher*)
- 467 Andreas Rau (Hrsg.), Nydam Mose. Die Schiffe. (III) Katalog, Konkordanz, Tafeln, Pläne. (IV) Beiträge zu Form, Technik und Historie (*Marcus Heinrich Hermanns*)
- 470 Otto Dickau und Christoph Eger (Hrsg.), Emscher. Beiträge zur Archäologie einer Flusslandschaft im Ruhrgebiet. Tagung auf Burg Vondern, Oberhausen, 28.–29. September 2012 (*Henriette Brink-Kloke*)

Nachleben

- 473 Nadja J. Koch, Paradeigma. Die antike Kunstschriftstellerei als Grundlage der frühneuzeitlichen Kunsttheorie (*Thomas Manetsch*)
- 475 Martin Disselkamp, »Nichts ist, Rom, dir gleich«. Topographien und Gegenbilder aus dem mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Europa (*Ingo Herklotz*)
- 479 Sascha Kansteiner (Hrsg.), Ergänzungsprozesse. Transformation antiker Skulptur durch Restaurierung (*Caterina Maderna*)
- 483 Adolf H. Borbein, Thomas W. Gaethgens, Johannes Irmscher (†) und Max Kunze (Hrsg.), Johann Joachim Winckelmann, Geschichte der Kunst des Alterthums. Erste Auflage Dresden 1764. Zweite Auflage Wien 1776. Johann Joachim Winckelmann, Schriften und Nachlaß, Band IV 5: Statuenbeschreibungen, Materialien zur Geschichte der Kunst des Altertums, Rezensionen (*Almut Hüfler*)
- 486 Charlotte Schreiter, Antike um jeden Preis. Gipsabgüsse und Kopien antiker Plastik am Ende des 18. Jahrhunderts (*Rune Frederiksen*)
- 489 Anastasia Bukina, Anna Petrakova und Catherine Phillips, Greek Vases in the Imperial Hermitage Museum. The History of the Collection 1816–1869 (*Othmar Jäggi*)
- 492 Wolf-Dieter Heilmeyer, Erst erfreuen, dann belehren. Museologie und Archäologie (*Ruurd Binnert Halbertsma*)

Anhang

- 495 Akürzungen